Nr. 396. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 25. August 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der konfessionelle Skandal in Ischl.

Ueber den Vorgang in Ischl, wo ein Ausländer protestantischer Konfession verhaftet und mehrere Tage in Haft gehalten wurde, weil er am Abend einen ihm begegnenden katholischen Priester nicht gegrüßt hatte, der auf dem Wege zur Spendung des Sakraments der letzten Oelung an einen Sterbenden war, berichten Wiener Blätter noch folgende Einzelheiten: Der Vorfall hat das gesamte Kurpublikum in die größte Erregung versetzt. Der holländische Klaviervirtuose Siveking wurde Sonntag Abend auf offener Straße von einem Kooperator, der eben auf dem Versehgange zu einem Kranken begriffen war, in schroffer und demüthigender Weise zurechtgewiesen, weil er den Geistlichen nicht gegrüßt hatte. Der Kooperator hielt seine Schritte an und rief Herrn Siveking zu: „Welcher Religion immer Sie angehören mögen, jedenfalls haben Sie keine Erziehung genossen!“ Siveking soll angeblich beleidigend geantwortet haben, was aber vielfach bestritten wird. Sofort hatte sich eine Menge erregter Bauern angesammelt, die den Künstler verfolgte, so daß Siveking sich in ein Haus flüchten mußte. — Für Montag Abend hatte Siveking ein Konzert zu Gunsten der Ortsarmen von Ischl angekündigt. Aber zwei Gendarmen suchten ihn den ganzen Tag, und nur der thatkräftigen Intervention des deutsch-fortschrittlichen Bürgermeisters Wiesinger gelang es, die Verhaftung des Künstlers vor dem Konzert zu verhindern. So ereignete sich denn der merkwürdige Fall, daß, während Siveking mit großem Erfolge konzertirte, im Künstlerzimmer ein Gendarmerie-Postenführer auf ihn wartete. Es kam nach dem Konzert zu ebenso peinlichen als stürmischen Auftritten. In erregter Weise protestirten Personen aus dem Publikum, die ins Künstlerzimmer eilten, dagegen, daß der Künstler unmittelbar, nachdem er für die Ortsarmen gespielt hatte, in Haft geführt werde. Man holte den Bürgermeister herbei, der sich sofort zum Gericht begab und für Siveking persönlich haften zu wollen erklärte. Aber seine Vorstellungen und Bemühungen halfen nichts. Siveking durfte nur noch im Kreise der Konzertgeber das Abendessen nehmen, während am Nebentische der Gendarm auf ihn wartete. Allgemein herrscht Entrüstung über die Behandlung, die dem ausgezeichneten Künstler widerfuhr. Demonstrativ wurde der Bürgermeister bejubelt, der mit bewegten Worten erklärte, daß er alles Erdenkliche gethan habe, aber nicht im Stande gewesen sei, den Haftbefehl rückgängig zu machen. Um halb 12 Uhr Nachts wurde Siveking ins Gefängniß abgeführt. Es ist übrigens in Ischl schon oft vorgekommen, daß protestantische Kurgäste, welche bei ähnlichen Gelegenheiten entweder das Glöckchen des begleitenden Ministranten überhört hatten oder die herrschende Sitte gar nicht kannten, von den Geistlichen öffentlich sehr schroff zurechtgewiesen worden sind.

Am 23. August Mittags hat sich Bürgermstr. Wiesinger, dessen Haltung allgemeines Lob findet, in die kaiserliche Kabinetskanzlei, sowie zum Landesgerichtsrath Dr. Denk begeben. An beiden Stellen wurde ihm mitgetheilt, die Sache müsse jetzt ihren normalen Lauf nehmen, es werde aber Alles geschehen, um die Enthaftung Sivekings zu beschleunigen. Der Staatsanwalt in Wels soll die rascheste Erledigung zugesagt haben. — Stadtpfarrer Kanonikus Weinmayer verurtheilt, wie man hört, auf das entschiedenste das Benehmen seiner übereifrigen Kooperatoren, von denen einer, gegen welchen fortgesetzt Beschwerden erhoben wurden, erst kürzlich von Ischl versetzt worden ist. Kooperator Peer, der in den Konflikt mit Siveking gerieth, hat sich erst kürzlich durch eine politische Hetzpredigt in der Ischler Kirche bemerkbar gemacht.

Zu dem Vorfalle bemerkt die „Neue Fr. Pr.“: „Seltsamerweise häufen sich in letzter Zeit die Konflikte ähnlicher Art, wo Personen, weil sie beim Vorüberziehen einer Prozession oder eines Priesters beim Versehgange die Kopfbedeckung nicht abnehmen, von den Theilnehmern der Prozession und den betreffenden Geistlichen zur Rede gestellt und einer Religionsstörung beschuldigt werden, trotzdem nach dem Staatsgrundgesetze über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger Niemand zu einer kirchlichen Handlung oder zur Theilnahme an einer kirchlichen Feierlichkeit gezwungen werden kann.“

Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt dazu: Die Haltung des jungen priesterlichen Heißsporns ist kaum noch überraschend. Geradezu unfaßlich aber ist das Verhalten der österreichischen Behörden in diesem Falle. Der Vorfall erfolgte Abends, so daß sogar anzunehmen ist, der holländische Künstler habe die Begegnung mit dem Priester überhaupt nicht bemerkt. Selbst wenn dies aber auch der Fall gewesen wäre, ja sogar wenn eine demonstrative Handlung des holländischen Protestanten vorgelgen hätte, wäre dessen Verhaftung doch ein starkes Stück. Die öffentliche Straße ist doch keine Kultusstätte, und die Begrüßung des auf dem Versehgang befindlichen Priesters ist durch kein Staatsgesetz vorgeschrieben. Eine Religionsstörung könnte darin gefunden werden, wenn während einer gottesdienstlichen Handlung an dazu bestimmter Stelle ein Verstoß gegen die übliche äußerliche Haltung des Publikums durch irgend eine Person stattgefunden hätte oder wenn der Verhaftete sich irgend einer Belästigung des Priesters auf offener Straße schuldig gemacht hätte. Beides ist nicht geschehen, und trotzdem wird der Fremde nicht nur auf so ungewöhnliche Weise verhaftet, sondern auch in der Haft behalten! Der Vorgang beweist schlagend, welcher Geist zur Zeit in Oesterreich herrscht und wie rücksichtslos er seine Herrschaft auszuüben vermag.

Ischl, 24. August. Siveking ist gegen Kaution von 1000 Gulden freigelassen worden.

Spanien und Amerika.

Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Manila: Die Führer der Aufständischen erklären nachdrücklich, sie seien willens, mit den Amerikanern zusammen zu gehen, und würden sofort die Waffen strecken, wenn sie die Gewißheit haben würden, daß die Philippinen amerikanische oder britische Kolonie oder Schutzgebiet werden. Anderenfalls würden sie sich durchaus weigern, die Waffen niederzulegen, und würden einen erneuten Aufstand innerhalb eines Monats erregen, wenn die Amerikaner sich zurückziehen sollten. Die Spanier scheuen sich, in neue Unternehmungen sich einzulassen wegen der Unsicherheit der Lage; die geistlichen Orden schüren den Widerstand gegen jede Aenderung des alten Regimes.

General Rios, der Gouverneur der Visayas-Inseln, berichtet über neue blutige Kämpfe mit den Insurgenten, von denen 500 getödtet oder verwundet worden seien; die Verluste der Spanier seien geringfügig. General Rios habe aus Eingeborenen und Spaniern 6 Bataillone gebildet, welche einen Einfall der Aufständischen von Luzon her verhindern sollen; auch habe er ein kleines Geschwader gebildet zur Ueberwachung der Küsten und der Flußmündungen.

Ueber Madrid liegen folgende Nachrichten vor: Der Kriegsminister Correa erklärte auf eine Frage, welche Instruktionen dem General Blanco hinsichtlich der Bekämpfung der Aufständischen ertheilt worden seien, er, der Minister, habe die Generalkapitäne auf Kuba und den Philippinen nur angewiesen, sich mit den Amerikanern ins Einvernehmen zu setzen. Wenn es aber den Amerikanern nicht gelinge, die Aufständischen dahin zu bringen, Achtung vor dem Waffenstillstand zu haben, so müßten die Generalkapitäne jedweden Angriff auf die spanischen Truppen mit Waffengewalt zurückweisen.

Der Dampfer „Alicante“ mit den ersten aus Santiago in die Heimath zurückgesandten Soldaten an Bord ist in Corunna eingetroffen. An der Landungsstelle erwarteten denselben eine große Volksmenge und die Zivil- und Militärbehörden. Die Menge wurde an dem Betreten des Schiffes gehindert, weil man die Möglichkeit der Ansteckung durch Fieberkranke fürchtete. Einige der Kranken werden sogleich in das Lazareth gebracht und unter Quarantäne gehalten werden, andere gehen auf 5 Tage an Bord der Hospitalschiffe, den Gesunden wird der Eintritt in die Stadt gewährt.

Die Königin-Regentin hat die an Bord der „Alicante“ heimgekehrten spanischen Soldaten telegraphisch willkommen geheißen. Während der Ueberfahrt ist kein Fall von gelbem Fieber vorgekommen, dagegen 60 Todesfälle an gewöhnlichen Krankheiten.

Frankreich intervenirt in Washington zu Gunsten des Verbleibens der Philippinen bei Spanien.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat jetzt den in Aussicht gestellten Beitrag für die Beschaffung künstlerisch ausgeführter farbiger Fenster des Domes in Magdeburg in Höhe von 20 000 Mark überweisen lassen. Es soll dafür ein großes schönes Fenster im südlichen Querschiff beschafft werden. — **Prinz Albrecht von Preußen,** Regent von Braunschweig, traf gestern Abend 7 Uhr in Schwerin i. M. ein und wurde von dem Herzog-Regenten auf dem Bahnhofe empfangen. Prinz Albrecht wird mehrere Tage im großherzoglichen Schlosse wohnen und täglich des Morgens in das Manövergelände fahren. — In Köln ist am Sonntag im 80. Lebensjahre der Erzdiözesan-Baumeister a. D. **Baurath Vincenz Statz** gestorben. Er war der echte Schüler des Kölner Domes und im Sinne Reichenspergers der strengste Vertreter der Gothik. — Sein **25jähriges Priesterjubiläum** beging gestern Dr. P. Subprior Raymundus Maria Lentz, Kuratus der St. Paulusgemeinde zu Moabit, früher Prior des Dominikanerklosters zu Moabit. — Der Zentrumsabgeordnete **Geh. Ober-Justizrath Dr. Rintelen** feiert am 26. August in aller Stille sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er hat sich, um größeren Festlichkeiten zu entgehen, nach Norderney zurückgezogen. Am 26. August 1848 trat er in den Staatsdienst ein. 1877 erfolgte seine Ernennung zum Obertribunalrath, 1879 zum Kammergerichtsrath. — Die Vorarbeiten für das **Mausoleum des Fürsten Bismarck** sind jetzt so weit gediehen, daß am Montag mit dem Ausheben des Baugrundes begonnen wurde, nachdem in den letzten Tagen die Absteckung erfolgt ist. Der Bau soll, wie berichtet wird, so gefördert werden, daß er am 15. November d. J. abgeliefert werden kann. Seitwärts der zukünftigen Ruhestätte des Altreichskanzlers geht der Hohlweg, die Rückwand bilden mächtige Eichen und von vorn genießt man den Blick über das Postgebäude auf den Sachsenwald jenseits der Bille. Nach Fertigstellung des Mausoleums sollen vor dem Gebäude landschaftliche Anlagen hergerichtet werden. — Die Geldlotterie zur **Wiederherstellung des Rathhauses und des Münsters zu Aachen** ist genehmigt worden. Für das Rathhaus sind 540 000 Mark, für das Münster 600 000 Mark bestimmt. — Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ weist in längeren Ausführungen darauf hin, daß die Tagesordnung des bevorstehenden **sozialdemokratischen Parteitages** eine große Lücke aufweise. Ein Punkt gehöre noch auf die Liste: Unsere Taktik. Es wäre lächerliche und verderbliche Vogelstraußpolitik, wollte man sich verhehlen, daß die taktischen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der sozialdemokratischen Partei sich zu prinzipiellen Meinungsgegensätzen entwickelt haben. — Die 26. Versammlung des **Vereins deutscher Forstmänner** wurde gestern Vormittag in Breslau im Sitzungssaale des Landeshauses durch den Landforstmeister Dr. Dankelmann-Eberswalde eröffnet. Zum Präsidenten wurde Geheimrath von Ganghofer-München gewählt. Namens des Landwirthschafts-Ministeriums begrüßte Landforstmeister Wächter-Berlin die Versammlung. Nach weiteren Begrüßungs-Ansprachen wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Deutschland.

Berlin, 25. August. Dieselben Ausführungen der „Köln. Ztg.“ über die geplante Vermehrung der Präsenzstärke des deutschen Heeres hatte auch der „Hann. Kur.“ veröffentlicht. Gegen diesen wendet sich die „Freis. Ztg.“:

„Das sind lediglich Redensarten. Die Aktion beruht nicht auf den Regimentern, sondern auf den Bataillonen. Die amtlichen Erklärungen des Kriegsministers über den Werth der Regimenter von zwei Bataillonen in der Budgetkommission im Jahre 1896 besagen das gerade Gegentheil obiger Ausführungen. Der Korrespondent schätzt die beabsichtigte Heeresvermehrung auf etwa 16 000 Mann und meint, daß eine solche Vermehrung angesichts der gewaltigen Zunahme der Bevölkerung sehr gering erscheine. Seit wann folgt denn aus der Zunahme der Bevölkerung die Nothwendigkeit einer Heeresverstärkung? Von 1867—1880 entsprach die Friedenspräsenzstärke einem Prozent der Bevölkerung von 1867. Erst 1880 wurde das eine Prozent der Bevölkerung nach der Zählung von 1875 maßgebend. Von 1887—1890 galt dann eine Friedenspräsenzstärke, die einem Prozent der Bevölkerung nach der Zählung von 1885 entsprach. Seit 1890 ist die Friedenspräsenzstärke ohne Rücksicht auf die Bevölkerung bemessen worden. Nach der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke im Jahre 1893 betrug diese 557 093. Diese Präsenzstärke ging um 63 000 Mann hinaus über 1 v. H. der Bevölkerung nach der Zählung von 1890. Dieselbe gegenwärtig geltende Friedenspräsenzstärke reicht auch noch um 34 000 Mann hinaus über 1 v. H. der Bevölkerung nach der letzten Zählung von 1895. Wenn also, wie in früheren Jahren, die Friedenspräsenzstärke nach 1 v. H. der Bevölkerung bemessen werden soll, so müßte die Friedenspräsenzstärke jetzt nicht eine weitere Erhöhung, sondern eine Verminderung von 34 000 Mann erfahren.“

— Auf dem Katholikentag in Krefeld wurde bei der gestrigen dritten öffentlichen Generalversammlung die Antwort auf das Huldigungstelegramm an den Kaiser verlesen; dieselbe lautet: „Potsdam, 24. August. Se. Majestät der Kaiser und König lassen der 45. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands für den telegraphischen Ausdruck treuer Ergebenheit bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl gez. v. Lucanus.“ Die Antwort des Kaisers auf das Huldigungstelegramm der katholischen Arbeiter lautet: „Potsdam, 24. August. Se. Majestät der Kaiser und König haben sich Allerhuldvollst über den Huldigungsgruß der katholischen Arbeiterversammlung gefreut und lassen für diese Kundgebung treuer Anhänglichkeit danken. gez. v. Lucanus.“ In Antwort auf die Huldigungsdepesche der katholischen Arbeiter sandte der Papst den apostolischen Segen. Im weiteren Verlauf der Versammlung sprachen Pfarrer Rengenvoort-Emmerich über den Beruf der Frauen in sozialer Beziehung, Fabrikant Vogens-Haaren (bei Aachen) über die Vertretung des katholischen Volkes in Handel und Industrie und schließlich Pfarrer Lehnen-Koblenz über die Freiheit der Schule und des Unterrichts auf allen Stufen.

— Wie die Herren von Hertling, Schell und Genossen das Bedürfniß empfinden, für die „katholische Wissenschaft“ mehr geistige Freiheit zu erringen, so wird jetzt eine solche Forderung auch für die katholische Belletristik erhoben. Es geschieht in einer Schrift unter dem Titel „Steht die katholische Belletristik auf der Höhe der Zeit? Eine literarische Gewissensfrage von Veremundus.“ Der katholische Verfasser verneint diese Frage, und die klerikale „Köln. Volksztg.“ stimmt ihm, obgleich sie seine Kritik in manchen Punkten unbegründet findet, im Allgemeinen zu; sie schreibt:

„Veremundus wendet, wenn auch nicht ausdrücklich, das Schlagwort „Inferiorität“ auch auf die katholische Belletristik an. Auf die Gefahr hin, mißverstanden zu werden, erklären wir uns damit im Allgemeinen einverstanden. Eine gewisse „Rückständigkeit“ erkennen wir auf diesem wie auf andern geistigen Gebieten an. Zum Theil, aber auch nur zum Theil entschuldigt durch geschichtlich erwachsene Zustände, die allmälig sich beseitigen lassen, leisten wir in einer Reihe von Zweigen der literarischen Produktion nicht das, was wir nach der Konfessions-Statistik leisten müßten. Dieser Satz ist in den letzten Jahren wiederholt von berufener Seite ausgesprochen und im Wesentlichen kaum ernsthaft bestritten worden. Es wäre geradezu auffallend, wenn er nicht auch für die belletristische Produktion zuträfe: Auch hier ist die Zahl derjenigen, die Beachtung in weitern Kreisen beanspruchen dürfen, eine verhältnißmäßig bescheidene, und wirklich hervorragende Kräfte sind unter ihnen dünn gesäet. Mancher Leser wird durch die scharfe Unterscheidung der künstlerischen, sittlichen und erzieherischen Seite der Kritik, zwischen absolut und einfach unsittlichen Büchern (seitens des Veremundes) verblüfft sein, aber überflüssig ist die Warnung durchaus nicht, man möge doch nicht die Literatur und die gesamte Belletristik „nur aus dem erzieherischen Gesichtswinkel betrachten, das Niveau derselben auf die zuträgliche oder unzuträgliche Wirkung in Mädchenpensionaten visiren“. Daß damit „der vorwiegend negative Charakter unserer Bethätigung in der Literatur“ zusammenhängt, mag man dem Ausdruck nach beanstanden, als Uebertreibung betrachten, im Kern ist der Gedanke richtig. Mit dem Verfasser bedauern wir auch, daß das katholische Laienthum die Literatur-Geschichtschreibung zu sehr Männern geistlichen Standes überläßt, und das Fehlen eines periodischen kritischen Organs für Literatur und Kunst. Daß tüchtige Gelehrte geistlichen Standes tüchtige Literaturgeschichten schreiben, ist sehr anzuerkennen; aber ohne die Ergänzung durch Laienforscher ist eine gewisse Einseitigkeit nicht zu vermeiden. Der „wahren Ursachen unserer literarischen Rückständigkeit“ giebt es nach V. sieben: Theilnahmlosigkeit an den allgemeinen künstlerischen Bestrebungen der Nationen, in Folge dessen Abseitsstellung, dann Engherzigkeit, speziell in religiöser und kirchlicher Beziehung, die wieder mit dem an anderer Stelle beklagten Ueberwiegen des Tendenzromans zusammenhängt, Prüderie, die mangelhaften Zustände unserer Kritik, das Fehlen eines belletristischen Organs, das seine Leser ausschließlich bei gebildeten Erwachsenen sucht, endlich der geringe Wagemuth vieler Verleger. Es ist oft recht scharfer Pfeffer, den der Verfasser da verabreicht, aber vollständig bestreiten möchten wir ihm keinen einzigen seiner sieben Gründe, und bei seiner Polemik gegen unsere Waschzettelkritik und den manchmal kaum glaublichen Unverstand mancher Sittlichkeitswächter trifft er in der Hauptsache den Nagel auf den Kopf.“

Hiernach scheint Veremundus ja viel Beachtenswerthes zu sagen. Aber auf der „katholischen Generalversammlung“ zu Krefeld hat man diesen Ton so wenig vernommen, wie den von den Herren von Hertling und Schell betreffs der Freiheit der katholischen Wissenschaft angeschlagenen.

— Nach Mittheilung hiesiger Blätter sind die Handelskammern vom Handelsminister aufgefordert worden, ihm möglichst bald Vorschläge für den Erlaß von Bestimmungen über die Grenzen des Kleingewerbes nach § 4 des deutschen Handelsgesetzbuches zu unterbreiten. Begründet wird dies wie folgt: Nach dem neuen Handelsgesetzbuch sei ein Fehlgriff in der Unterscheidung des Minderkaufmanns von dem Vollkaufmann von viel größerer Tragweite, als nach dem bisherigen Rechte. Aus diesem Grunde dürfte die Frage, wie die Grenze zwischen Klein- und Großbetrieb zu ziehen sei, nicht lediglich der Entscheidung der einzelnen Registergerichte überlassen werden; es bedürfe dazu vielmehr bestimmter, allgemein bindender Vorschriften. Der Erlaß solcher Vorschriften erscheine auch deshalb erforderlich, weil durch § 126 des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1898 den Organen des Handelsstandes die Mitwirkung bei der Führung des Handelsregisters mit selbstständigem Beschwerderecht eingeräumt sei und bei dieser Mitwirkung sich fortwährend Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gerichten und den Handelskammern über die Grenzen des Klein- und Großbetriebes ergeben mußten, so lange nicht diese Grenzen in einer beide Theile bindenden Weise festgesetzt seien.

— In der gegenwärtig in Köln tagenden 27. Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins sind 70 Kreisvereine durch 76 Delegirte vertreten. Bei Erstattung des Geschäftsberichts wurde hervorgehoben, daß in der wichtigsten Frage, der Regelung des Apothekenwesens, kein Fortschritt zu verzeichnen sei. An maßgebender Stelle halte man an dem Plane der reichsgesetzlichen Regelung auf Grund der Personalkonzession fest. Die Hauptschwierigkeit sei die Ablösung der Betriebsrechtswerthe. Die Stellung der baierischen Regierung, die neuerdings bei den dortigen Personalkonzessionen „Kundschaftswerthe“ anerkenne, habe das Gebiet noch vermehrt. Ueber die preußische Arzneitaxe für 1898 könne festgestellt werden, daß nach einwandsfreien Kundgebungen eine Herabsetzung der Einnahmen im Allgemeinen nicht erwachse. Die lebhafte Bewegung der „preußischen Landapotheker“ richtete sich mehr auf die Erzielung einer Standesvertretung des deutschen Apothekerstandes. Die Zulassung der Frauen zum Apothekerberuf, gegen die sich die letzte Hauptversammlung ausgesprochen habe, habe inzwischen auch die gesetzgebenden Körperschaften beschäftigt. Demgegenüber müsse der Standpunkt des Apothekertages festgehalten werden, welcher lautet: „Solange die Frauen nicht gleichzeitig zu allen anderen gelehrten Berufen zugelassen werden, muß der deutsche Apothekerstand gegen den Zutritt der Frauen Verwahrung einlegen.“ Den gleichen Standpunkt habe der Aerztetag in Wiesbaden eingenommen. Bezüglich der Frage der pharmazeutischen Vor- und Ausbildung habe die Mehrheit des Apothekerraths die Forderung des Reifezeugnisses verlangt. Die Wirkung dieses Beschlusses müsse abgewartet werden. Hierauf gelangte die Frage der Arzneitaxe zur Verhandlung. Der Kreis Merseburg und die fünf Kreise Thüringens beantragen, dahin zu wirken, daß die preußische Arzneitaxe von 1898 nicht zur Grundlage einer Reichsarzneitaxe genommen werde. Anato-Magdeburg führt zur Begründung aus: Es lasse sich nachweisen, daß die Taxe von 1898 gegenüber der von 1897 niedriger geworden sei. Nur vier Versammlungen sprachen sich für die neue Taxe aus. Die drei Kreise Berlin sprachen sogar aus, daß die Taxe von 1898 die Einnahme erhöht hätte. Befürwortet wurde eine Erhöhung der Nachttaxe. Es handle sich nicht um eine Erhöhung der Einnahmen in diesem Falle, sondern es müsse verhindert werden, daß der Apotheker anders als im äußersten Nothfalle Nachts herausgeklingelt werde. Fröhlich-Berlin führte aus, er habe an den Verhandlungen der technischen Kommission für pharmazeutische Angelegenheiten mitgewirkt. Eine Schädigung der Apotheker sei von keiner Seite beabsichtigt. Die Kreisversammlungen seien wenig maßgebend. Denn die meisten von ihnen hätten nicht nachgewiesen, sondern einfach beschlossen, daß die Arzneitaxe niedriger geworden sei. Bei kleineren Ausfällen müsse man auch berücksichtigen, daß dafür andere Umstände in Betracht kommen, so der Rückgang einer Anzahl kostbarer Waaren. Weiter wurde beschlossen, als vornehmste Aufgabe des Vereins die Errichtung einer aus Apothekern bestehenden Standesvertretung unter Beseitigung der Beaufsichtigung durch die beamteten Aerzte zu betrachten. Als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Danzig gewählt.

— Die „Nat.-Lib. Korr.“ bemerkt zu dem vorgestrigen Beschluß der Berliner Sozialdemokraten, die Betheiligung an den preußischen Landtagswahlen abzulehnen:

Nun sind zwar die Beschlüsse der Berliner „Genossen“ gewöhnlich für die Provinz nicht maßgebend; aber die bisherigen Beschlüsse in der Provinz sind so gering an Zahl und so verschiedenartig, daß von einem einheitlichen, zielbewußten Vorgehen nicht geredet werden kann. Während man in einigen Orten beschlossen hat, von vornherein für den Freisinn einzutreten (so neuerdings in Bielefeld und Kottbus-Spremberg), will man in Breslau, Erfurt (Stadt und Land), Schleusingen, Frankfurt-Lebus, Saalkreis sich mit eigenen Wahlmännern, in Solingen, Königsberg i. R., Ost- und Weststernberg aber gar nicht betheiligen. Anderwärts, wie in Elberfeld und Einbeck-Northeim (Hannover), hat man wohl Betheiligung beschlossen, aber die Art und Weise offen gelassen. Ob Angesichts dieses Wirrwarrs die Theilnahme der Sozialdemokratie an den Wahlen von bestimmendem Einfluß sein wird, muß sehr bezweifelt werden, zumal selbst da, wo die Wahlbetheiligung beschlossen wird, die meisten sozialdemokratischen Wähler schon wegen der öffentlichen Stimmabgabe und des Lohnentganges zu Hause bleiben werden. Inzwischen ist die im Auftrage des sozialdemokratischen Parteivorstandes von Dr. Leo Arons verfaßte Broschüre über die preußischen Landtagswahlen erschienen. Der Verfasser hat sich darauf beschränkt, die verschiedenen in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen zusammenzustellen und, unter Hinweis auf frühere Landtagswahlen und die Unterschiede bei der Reichstagswahl, zu erläutern.

— Wie der „N. A. Ztg.“ von dem Direktor des Orientalischen Seminars Prof. Sachau mitgetheilt wird, ist innerhalb des verflossenen Studienjahres vom Oktober 1897 bis jetzt eine größere Anzahl von Schülern des Seminars nach Beendigung ihrer Studien nach Asien oder Afrika hinausgegangen, um dort theils im Staatsdienst, theils in privaten Berufszweigen thätig zu sein. Referendar Dr. jur. Betz aus Mainz, Mitglied der Chinesischen Klasse, ist dem kaiserlichen Generalkonsulat in Shanghai für den Dolmetscherdienst überwiesen. Referendar Dr. jur. G. Specka aus Marienwerder, Mitglied der Japanischen Klasse, ist der kaiserlichen Gesandtschaft in Tokio als Dolmetschereleve beigegeben worden. Referendar H. Ensinger aus Hasloch am Main, Mitglied der Chinesischen Klasse, ist zur Dienstleistung bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Peking berufen und hat im April d. J. die Reise dorthin angetreten. Referendar H. Listemann aus Magdeburg, Mitglied der Persischen Klasse, ist zum Dolmetschereleven bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Teheran berufen und vor Kurzem dort eingetroffen. Referendar Dr. jur. H. Brode aus Naumburg, Mitglied der Suaheli-Klasse, verläßt dieser Tage Europa, um in den Dolmetscherdienst bei dem kaiserlichen Konsulat in Sansibar einzutreten. Schließlich ist Referendar H. Bergfeld aus Demmin, Mitglied der Türkischen Klasse, für den Dolmetscherdienst bei dem kaiserlichen Generalkonsulat in Konstantinopel designirt und wird demnächst nach Ableistung seiner Militärpflicht dorthin abreisen. Von den Mitgliedern der Afrikanischen Klasse sind neunzehn Herren als Offiziere und Aerzte der kaiserlichen Schutztruppe, als Postbeamte, als Vermessungsbeamte und Gerichtsaktuare im kaiserlichen Kolonialdienst, außerdem ein Kaufmann nach Sansibar hinausgegangen, die Herren: Premierlieutenant Schloifer aus Oldenburg, Sekondelieutenant Baumstark aus Karlsruhe i. B., Sekondelieutenant Kalb aus Nürnberg, Sekondelieutenant v. Arnim aus Teltow, Sekondelieutenant Bischof aus Gleiwitz i. Schl., Sekondelieutenant Kannenberg aus Radem bei Naugard, Sekondelieutenant Buddeberg aus Bielefeld, Sekondelieutenant v. Münchhausen aus Königreich Sachsen, Sekondelieutenant Graf v. Stillfried-Rattonitz i. Schlesien, Gerichtsassessor Horn aus Ploetz bei Halle a. S., Dr. med. Hildebrandt aus Schönebeck a. Elbe, Ober-Postsekretär Rothe aus Bremen, Postsekretär Schmidt aus Memel, Postsekretär Stock aus Braunschweig, Zollamtsassistent Billib aus Berlin, Gerichtsaktuar Gadski aus Pommern, Gerichtsaktuar Doncker aus Hessen-Nassau, Geometer Geist aus Großherzogthum Hessen, Kaufmann Baumann aus Berlin.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 24. August. Die Verhandlungen zwischen den österreichischen und den ungarischen Ministern währten ohne jede Unterbrechung von 11 Uhr Vormittags bis 2½ Uhr Nachmittags, wurden dann nach einer Pause um 4 Uhr Nachmittags fortgesetzt und wenige Minuten vor 6 Uhr abgebrochen. Die Berathungen werden morgen fortgesetzt.

Italien.

Rom, 21. August. Heute, als am Namenstage des Papstes, hat zur Mittagsstunde im Vatikan ein großer Empfang für die Kardinäle, Prälaten, das diplomatische Korps — zumeist durch Sekretäre vertreten, da die Botschafter und Gesandten sich auf Urlaub befinden —, die Deputationen der katholischen Vereine, die Kongregationen u. s. w. und für die schwarze Aristokratie Roms stattgefunden. Im Ganzen dürften zweihundert Personen versammelt gewesen sein, die sich davon überzeugen konnten, daß Leo XIII., wenn er körperlich etwas angegriffen erschien, an geistiger Lebhaftigkeit und Klarheit nicht eingebüßt hat. Monsignor Nicolo Marini überreichte ihm als Festgabe eine Abhandlung über „die Freiheit“, die danach auch unter die Erschienenen vertheilt wurde. Die Schrift ist 40 Seiten lang und behandelt die Lage des Papstes im italienischen Rom. Der Präsident des katholischen Vereinsverbandes verlas eine Adresse, worin auf die letzte Encyklika Bezug genommen und dem Papste im Namen der Katholiken des gesamten Erdkreises lebhafter Dank ausgesprochen wurde. Leo ließ seine Antwort durch einen seiner Geheimkämmerer verlesen, der darauf hinwies, daß dem heiligen Vater Schonung anempfohlen sei. Dennoch richtete er das Wort an mehrere der Anwesenden, wobei er wiederum sein scharfes Gedächtniß erkennen ließ. Eine große Zahl von drahtlichen Glückwünschen war eingetroffen, darunter mehrere aus der Geburtsstadt Leos, dem stillen entlegenen Carpineto in den Volskergebirgen, die ihn sehr erfreuten. Er sah ziemlich blaß aus und mußte auf den Rath des Leibarztes die Feierlichkeit mehr abkürzen als sonst. Unmittelbar nachher überließ er sich der Ruhe. Seine Verehrer hatten zahlreiche Blumensträuße gesandt; auch kostbare Geschenke wurden ihm überreicht. Auf dem Petersplatze sah man mehr Karossen als gewöhnlich und verstärkte Polizeibewachung; sonst war keine außergewöhnliche Belebtheit zu bemerken. Die klerikalen Blätter brachten Festartikel, die „Vera Roma“ wurde mit Beschlag belegt, weil sie in einigen Artikeln, betitelt „Laßt uns den Papst befreien“ und „Elemente des Lebens“, die verfassungsmäßigen Zustände und die Regierung kräftig angriff. Zum ersten Male hat heute in der neu erbauten, dem Schutzpatron des Papstes geweihten S. Joachimskirche im Engelburgquartier Gottesdienst stattgefunden. Die Kardinale Rampolla und Parocchi haben daselbst Messen gelesen.

Afrika.

Wad-Hamed (Sudan), 23. August. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus“.) Kanonenboote und Kavallerie-Abtheilungen unternahmen eine Rekognoscirung bis 40 Meilen von Omdurman und fanden, daß die Vorposten der Derwische sich in südlicher Richtung zurückgezogen haben. General Hunter wird morgen den Fluß hinauf vorrücken mit einer Abtheilung der egyptisch-sudanesischen Division.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. August. Die Forsten um Stettin werden sehr viel von Stettiner Jägern

aufgesucht, welche dem edlen Waidwerk mit Leidenschaft nachgehen; hiergegen ließe sich wohl nichts einwenden, wenn diese Jäger ihrer Leidenschaft nicht an solchen Orten fröhnten, an denen zu jagen sie nicht berechtigt sind, aber eine derartige Jagd wird nach dem Gesetz als Wilddieberei betrachtet. Ein recht eifriger Nimrod dieser Art ist der Wild- und Butterhändler Franz Kuhlow von hier, derselbe ist wegen Jagdvergehens bereits mehrfach vorbestraft, aber diese Strafen haben nicht dazu beitragen können, ihn von seiner Leidenschaft zu heilen, dies beweist eine Verhandlung, welche vorgestern vor der Strafkammer des Landgerichts zu Stargard stattfand und in welcher Kulow aufs neue wegen Jagdvergehen angeklagt war, in Gemeinschaft mit dem Dachdeckermeister Franz Nehls von hier, Letzterer war zu dem Termin jedoch nicht erschienen und wurde gegen Kulow, der sich in Haft befindet, allein verhandelt. Die beiden Jagdliebhaber beschränkten ihre Jagdfahrten nicht auf die nächste Umgebung von Stettin, sondern unternahmen auch größere Touren, so sind sie angeklagt, am 2. Februar d. J. bei Linde im Kreise Pyritz und am 29. April bei Rakitt gewildert zu haben. Am 30. Juni fuhr Kulow allein nach der kgl. Schönower Forst bei Berlin, dort wurde er aber abgefaßt und in Haft genommen. Obwohl Kulow seine Thäterschaft leugnete, wurde er in den zur Anklage stehenden Fällen für überführt erachtet und hielt der Gerichtshof gewohnheitsmäßiges Jagdvergehen für vorliegend und erkannte auf 2 Jahr 6 Monate Haft, 3 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht, außerdem wurde auf Konfiskation von drei bei Kulow vorgefundenen Jagdgewehren erkannt.

— Aus Anlaß der gegenwärtig stattfindenden Truppenübungen auf dem Krekower Exerzierplatze macht der Landrath des Kreises Randow darauf aufmerksam, daß es dem Publikum verboten ist, den genannten Platz außerhalb der öffentlichen Wege zu betreten. Da in letzter Zeit den aufgestellten Warnungstafeln keine Beachtung geschenkt ist, so hat das königliche Garnison-Kommando verschärfte Maßnahmen getroffen und wird jeden den Platz unbefugt Betretenden zur Feststellung der Person vorläufig festnehmen lassen. Ferner macht der Herr Landrath die Ortsbehörden darauf aufmerksam, daß die Entschädigungsansprüche für die von den Truppen gelegentlich der diesjährigen Herbstübungen im Kreise Randow verursachten Flurschäden sofort bei demselben durch die vorgeschriebene Nachweisung zu erheben sind. Für die Uebungen auf dem erweiterten Exerzierplatze bei Krekow sind die Nachweisungen mit den Entschädigungsansprüchen spätestens am 3. September früh, für die Uebungen auf dem Gelände bei Stettin spätestens am 11. September früh einzureichen. Gehen keine Nachweisungen ein, so wird angenommen, daß Flurschäden nicht entstanden sind.

— Nach einer für die Unfallversicherungsgesellschaften sehr bedeutsamen Rechtsprechung des Reichsgerichts wird die Ursachenreihe zwischen Unfall und Tod dadurch nicht gestört oder durchbrochen, daß der tödtliche Ausgang ohne eine bereits vorhandene Krankheitsbildung nicht zu erwarten gewesen wäre. In der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes galt diese Rechtsanschauung schon lange als feststehend; nachdem nun auch das Reichsgericht sich für den Bereich der privatrechtlichen Unfallversicherung dazu bekannt hat, besteht insoweit zwischen dieser und der öffentlich-rechtlichen Uebereinstimmung. Besonders wichtig kann diese Rechtsprechung für die Stellung werden, welche die Unfallversicherungsgesellschaften zu den sogenannten Betriebskrankheiten bisher eingenommen haben, wie dies in der Versicherungspresse auch bereits hervorgehoben wird. Betriebskrankheiten sind allerdings keine Unfälle, aber ihre Einwirkung auf den Verlauf eines Unfalles ist sehr groß. Nach einer bisher sehr verbreiteten Rechtsauffassung ist die Erfüllung eines Unfallversicherungsvertrags von den Gesellschaften vielfach um deswillen verweigert worden, weil der Tod oder die Erwerbsunfähigkeit nur als Folge einer bereits vorhandenen Betriebskrankheit anzusehen ist, die vielleicht noch nicht vollständig zum Ausbruch gekommen war. Diese Praxis ist fortan nicht mehr möglich, und die Gesellschaften werden daher hierauf bei ihren Verträgen geeignete Rücksicht nehmen müssen. Es liegt hier wieder ein Beweis vor, daß der mittelbare Einfluß des öffentlichen Unfallversicherungsrechts doch recht erheblich ist und sich auch auf Gebiete erstreckt, die an sich von der durch die Reichsgesetzgebung aufgestellten Regelung der Unfallfürsorge für Arbeiter vollständig getrennt und auch inhaltlich verschieden sind.

— Dem Kriegerverein zu Kammin ist aus Anlaß seines 60jährigen Jubiläums als kaiserliches Geschenk ein prachtvolles Fahnenband nebst einem mit dem preußischen Adler geschmückten Nagel verliehen worden.

— Für die Ortschaften Finkenwalde, Rosengarten, Podejuch, Friedensburg und die Stadt Altdamm ist auf den Zeitraum von 3 Monaten die Hundesperre verhängt, nachdem am 16. d. M. in Finkenwalde eine etwa 6 Jahre alte Hündin getödtet worden ist, bei der durch den kommissarischen Kreisthierarzt Tollwuth festgestellt worden ist.

— Bäderbesuch. Berg-Dievenow bis zum 23. August 2225, Ost-Dievenow 1235, Soolbad Kammin 485, Kolberg bis zum 18. Aug. 9429, Deep bis zum 15. August 786, Rewahl bis 16. August 528, Horst 984, Saßnitz 7144, Krampas 5741 Badegäste.

— Dampfer-Sonderfahrten am Sonntag, den 28. August: Nach der Insel Rügen: Dampfer „Freia" Morgens 3 Uhr. Nach Swinemünde: Dampfer „Freia" Morgens 3 Uhr, Dampfer „Swinemünde" Morgens 6 Uhr, Dampfer „Stettin" Vormittags 8 Uhr, Dampfer „Heringsdorf" Vormittags 10 Uhr. Nach Misdroy (Laatziger Ablage): Dampfer „Das Haff" Morgens 4 Uhr, Dampfer „Der Kaiser" Morgens 6 Uhr. Nach Wollin-Cammin-Dievenow: Dampfer „Misdroy" Morgens 5 Uhr.

* Heute Mittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Arndtstraße 1 gerufen, woselbst in einer Bodenkammer ein kleiner Brand entstanden war. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

* Im Bellevue-Theater geht morgen, Freitag, Zellers „Vogelhändler" in Scene, im Garten beginnt die „Banda municipale di Alanno" ihr nur auf drei Tage berechnetes Gastspiel. Das Konzert findet bei ungünstiger Witterung im Saale statt. Der Sonnabend bringt eine Wiederholung der Operette „Die Geisha". Am Sonntag wird als Nachmittagsvorstellung die Operette „Flotte Bursche" mit dem Einakter „Ich heirathe meine Tochter" und als Abendvorstellung „Der Postillon von Lonjumeau" gegeben.

* Dem hier in Untersuchungshaft befindlichen Schiffsarbeiter Paul Schröder gelang es gestern zu entkommen, als er zur Vernehmung dem Richter vorgeführt wurde. Man vermochte des Flüchtlings nicht wieder habhaft zu werden.

* Vermißt wird seit einigen Tagen der 22 Jahre alte Klempner Hermann Lemke. Derselbe galt als ein sehr ordentlicher Mensch und glaubt man deshalb, daß ihm ein Unfall zugestoßen sei.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Junge Ehe", Lustspiel von Paul A. Kirstein.

Unsere jungen Schriftsteller bewegen sich in Geistesprodukten mit Vorliebe auf realistischem Boden, sie wollen uns die Welt in ungeschminkter Wahrheit vorführen, aber bei diesem Bestreben bringen sie es meist nur zur Schaffung von Zerrbildern der menschlichen Gesellschaft, und als ein derartiges Zerrbild der schlimmsten Sorte entpuppte sich auch wieder die gestrige Novität. Der Verfasser, ein bekannter Berliner Journalist, hatte seinem Stück anfangs die Bezeichnung „Komödie" beigelegt und zwar nicht ganz mit Unrecht nach der journalistischen Regel:

„Was man nicht definiren kann,
Das sieht man als „Komödie" an."

Für Stettin war die Bezeichnung „Lustspiel" gewählt, aber trotzdem war es keine Lust, das Spiel zu sehen. Herr Kirstein führt uns eine Journalistenehe vor; der Ehemann, Axel Roloff, ist ein Bummelgenie, er kann auch in der Ehe das ungezwungene Junggesellentreiben nicht aufgeben, er schwärmt für ein freies Zigeunerleben, treibt sich Tag und Nacht in Cafés und Kneipen herum und zum Schrecken seiner jungen Frau bringt er seine Kneipbrüder, ob am Tage, oder in der Nacht, auch mit in seine Behausung und gewährt ihnen dort die weitgehendste Gastfreundschaft. Die Frau ist unglücklich, aber ihre Bitten, ihre Thränen helfen nichts und schließlich wendet sie auf den Rath einer älteren Freundin die schon in manchem Lustspiel verbrauchte Radikalkur an, daß sie scheinbar auf alle tollen Ideen ihres Mannes eingeht, um ihn davon zu überzeugen, daß sein Leben ein verfehltes. Nun bummelt Mann und Frau nach Belieben, es entsteht eine wilde Wirthschaft, bis es Herrn Kirstein am Schluß des 4. Aktes gefällt, seine Helden zur besseren Einsicht kommen zu lassen „und in den Armen liegen sich beide und weinen vor Lust und Freude". — Um dem Ganzen etwas Leben zu geben, hat der Verfasser einige unwahrscheinliche Personen eingeschoben, welche hin und wieder auf der Bildfläche erscheinen, aber mit dem Gang der Handlung fast nichts zu thun haben. Der Verfasser läßt sein Stück im Salon spielen, aber weil es durchaus „realistisch" sein soll, wird darin eine Sprache geführt, welche Kraftausdrücke bringt, wie man sie am Stettiner Bollwerk hört. Es fehlt zwar nicht an einigen heiteren Einfällen, nicht an einigen satyrischen Wendungen, aber — wir brauchen jetzt ein Schlagwort des Lustspiels — „was übrig bleibt ist Bärme".

Die Darsteller, vor allem Herr Werthmann und Frl. Bonnes als junges Ehepaar, gaben sich redlich Mühe, diese „Junge Ehe" annehmbar zu gestalten, aber es war vergebliche Liebesmüh, sie konnten trotz gelungenen Spiels die Schwächen der Novität nicht verdecken und der Erfolg war daher sehr zweifelhafter Natur. Wenn trotzdem nach den Aktschlüssen noch Beifall ertönte, so mögen die Darsteller denselben als Dank betrachten für die Todesverachtung, mit welcher sie an der Rettung des Erfolges gearbeitet. R. O. K.

Aus den Provinzen.

♂ **Köslin**, 24. August. Einer der angesehensten Industriellen unserer Stadt, Herr Kommerzienrath Waldemann ist nach nur zweitägiger Krankheit verstorben.

Neustettin, 24. August. Die kürzlich hier verstorbene Lehrerwittwe Friederike Hardt hat in ihrem Testament auch unsere Stadt bedacht. Sie hat für die städtische Armenkasse 6000 Mk., für die Kinderbewahranstalt 3000 Mk. und endlich der hiesigen evangelischen Kirche 3000 Mk. ausgesetzt. Die Zinsen der ersteren 6000 Mk. sollen jährlich eine Woche vor Weihnachten zur Unterstützung hiesiger Armen verwandt werden. Ihrer Vaterstadt Körlin a. Pers. und der dortigen Kirche vermachte die Verstorbene ebenfalls je 3000 Mk. und ferner mehreren Personen hierselbst kleinere Legate.

Gerichts-Zeitung.

Köslin, 24. August. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den früheren Magistratsassistenten Siebholz aus Kolberg wegen Untreue und Unterschlagung zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und 2jährigem Ehrverlust. Siebholz hatte als Rendant der großen Sterbekasse in Kolberg 2563 Mk. unterschlagen.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps. 1. Oktober resp. 1. November und 1. Dezember 1898, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg, 5 Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst je 800 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller je 800 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Weichensteller steigt von je 800 bis 1200 Mark, auch kann, das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, die Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen (1000 bis 1500 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 60 bis 240 Mark oder Dienstwohnung). — Sofort, Stettin, königl. Polizei-Direktion, Gefangen-Aufseher, 1000 Mark für das Jahr und nach der Anstellung 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß, durch Dienstalterszulagen steigt das Gehalt bei guter Führung von 3 zu 3 Jahren um 100 bezw. 80 Mark bis auf 1500 Mark. — 1. Oktober 1898, Thiessow, Regierungs-Präsident Stralsund, Seelootse, 1200 Mark Gehalt und 80 Mark Dienstaufwandsentschädigung, das Gehalt steigt bis auf 1600 Mark. — Sofort, Wirsitz, königl. Amtsgericht, Kanzleigehülfe, der Schreiblohn beträgt für die Seite zu Anfang 6 und 7 Pf., das monatliche Einkommen wird etwa 75 bis 100 Mark betragen.

Arbeiterbewegung.

In **Hamburg** sind die Drechsler in eine Lohnbewegung eingetreten und haben ihren Arbeitgebern neue Forderungen betreffs der Arbeitszeit und der Lohnsätze zuzustellen beschlossen. — Im **Isergebirge** stellte die gesamte Arbeiterschaft der Schwarzglasindustrie am Montag die Arbeit ein. Sie fordert höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit.

Vermischte Nachrichten.

— Bei den gestern in der Berliner Zentral-Markthalle abgehaltenen Auktionen sollen, wie die „Allg. Fleischer-Ztg." berichtet, ca. 14000 Stück Rebhühner versteigert worden sein. Junge Rebhühner erzielten höchstens 50, alte nur 40 Pf. pro Stück. Seit dem 13jährigen Bestehen der Auktionen in der Zentral-Markthalle ist eine derartige große Zufuhr an Rebhühnern nie wahrgenommen worden. Aus Böhmen sollen für die nächsten Tage weitere große Sendungen angemeldet worden sein.

— Bei dem Hotelbrande in Flinsberg hat auch ein Berliner Landgerichtsdirektor nebst seiner aus fünf Köpfen bestehenden Familie in höchster Lebensgefahr geschwebt. Seine Gattin hatte das Zimmer neben dem Raume inne, in welchem das Feuer ausbrach. Nur dadurch, daß die Gefährdeten Alles im Stich ließen, gelang es ihnen, das nackte Leben zu retten. Der erwähnte Herr knüpft an den Unglücksfall folgende beherzigenswerthe Bemerkungen: „Im Interesse der Sicherheit der Reisenden und der Kurgäste sollten die Lehren, welche aus dem schrecklichen Hotelbrande in Flinsberg zu ziehen sind, nicht unbeachtet bleiben. Zunächst ist wohl kaum noch zu bezweifeln, daß die Entstehungsursache darauf zurückzuführen ist, daß ein vom frühesten Morgen bis in den sehr späten Abend hinein beschäftigter halberwachsener Angestellter beim brennenden Lichte eingeschlafen ist. Sollte nicht scharf darauf gehalten werden, daß alle Bediensteten einschließlich der Zimmermädchen stets nur feuersichere Laternen oder Lampen benutzen dürfen? Und ist es zu billigen, daß in vielen Hotels Knaben, die noch in den Entwickelungsjahren stehen, während der Reisezeit eine mit ihren Körperkräften nicht im Einklang stehende Beschäftigung erhalten? Des Weiteren: Jeder Leiter eines größeren Unternehmens, jeder Landwirth u. s. w. leuchtet selbst nach der Einstellung der Arbeit ab oder läßt dies durch einen Beauftragten thun. Einem Gastwirth, der für so viele fremde Leben verantwortlich ist, müßte die unbedingte Verpflichtung hierzu auferlegt werden. In Flinsberg kann ein Ableuchten nicht stattgefunden haben, da man sonst das Feuer rechtzeitig hätte wahrnehmen müssen. Es muß schon lange gewüthet haben, ehe es sich mit rasender Schnelligkeit durch den ganzen Oberstock verbreitete; von außen konnte man es nicht wahrnehmen, da das Zementdach die Flamme und ihren Schein nicht hindurchließ. Ferner hatte der „Berliner Hof", trotzdem er zu den ersten Häusern Flinsbergs gehörte, nur eine Treppe, die sich zum Glück in jedem Stockwerk gabelte. Als das Feuer wahrgenommen wurde, war eine halbe Treppe schon nicht mehr passirbar; wer schnell genug aus dem Bett heraus war, konnte sich auf der anderen noch retten. Aber nach etwa zwei Minuten blieb nur noch der lebensgefährliche Sprung aus dem Fenster übrig, den in Flinsberg sechs Personen wagen mußten. Wer auf die Ankunft der im Uebrigen vorzüglich arbeitenden Feuerwehr hätte warten wollen, wäre verloren gewesen. Man fragt sich: ist es zu dulden, daß Gasthöfe nicht wenigstens zwei von einander entfernte Treppen haben? Wäre endlich wohl das Verlangen nach einer Feuerwache in den größeren Hotels unbillig? In ihnen ist stets ein Pförtner oder dergl. Nachts wach oder halbwach, um verspätet heimkehrende Gäste einzulassen. Lege man ihm doch die Verpflichtung zu nächtlichen Rundgängen auf! Denn daß die bestehenden Zustände vielfach unhaltbar sind, ist jedem Sachkenner zweifellos. Die Bauden in unseren mitteldeutschen Gebirgen sind zum Theil geradezu Menschenfallen beim Ausbruche eines Feuers. Weniger Bemittelte erhalten ein Lager auf Strohsäcken auf dem Bodenraum, zu dem nur eine schmale Holztreppe führt. In der Elbfallbaude, die allerdings schon böhmisch ist, sind dahinter noch größere Mansardenkammern nur aus Holz angebaut, deren Fenster zu klein sind, als daß Jemand aus ihnen herausspringen könnte. Entsteht in solcher Baude Feuer, so giebt es für die im obersten Stockwerke befindlichen Personen überhaupt nichts anderes als den Feuertod. Das Menschenopfer in Flinsberg sollte den Anstoß zu durchgreifenden Aenderungen auf dem Gebiete polizeilicher Maßnahmen für die Sicherheit der Hotelgäste geben!

Hamburg, 24. August. Gegenüber der Meldung eines **Berliner Blattes**, wonach bei einem Gartenfest auf der Elbinsel Peute durch Explosion von Feuerwerkskörpern 57 Personen verwundet und 15 schwer verbrannt worden seien, erfährt der „Hamburgische Korrespondent" von zuverlässiger Seite, daß auf dem von dem Veddeler Turn-Verein veranstalteten Turnfeste, dessen Schluß ein Feuerwerk bildete, beim Abbrennen einer Rakete sich das Schlußstück desselben löste und einem 12jährigen Knaben ins Gesicht flog. Derselbe erlitt zwei ganz leichte Brandwunden von der Größe eines Zehnpfennigstücks an der Backe. Sonst wurde Niemand verletzt. Das Feuerwerk selbst nahm ruhig seinen Fortgang. Der größte Theil des zahlreichen Publikums, welches dem Feste beiwohnte, hatte von dem Unfall garnichts bemerkt.

Hersfeld, 24. August. Die neuerbaute Braun'sche Spinnerei und Weberei brannte vollständig nieder. Der Schaden beträgt 300 000 Mark.

Bozen, 25. August. Vom Trentino ist der Gutsbesitzer Pontegyi abgestürzt; er war sofort todt.

Lemberg, 25. August. Die Stadt Baranow wurde von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. 200 Wohnhäuser sind total niedergebrannt.

Chicago, 25. August. Gestern sind hier wieder 28 Fälle von Sonnenstich vorgekommen; vier davon sind tödtlich verlaufen.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 25. August. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 231 Rinder, 312 Kälber, 841 Schafe, 836 Schweine. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 31 Rinder, 70 Kälber, 118 Schafe, 118 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 57, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 53, d) gering genährte jeden Alters 48 bis 49. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 55 bis 57, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53, c) gering genährte 50 bis —. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 53 bis 54, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 51 bis 52, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 49 bis —, e) gering genährte Färsen und Kühe — bis —.

Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber — bis —, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 60, c) geringe Saugkälber 56 bis 57, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 61, b) ältere Masthammel 58 bis 59, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55 bis 56.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 61 bis 62, b) fleischige Schweine 59 bis 60, c) gering entwickelte 56 bis 58, d) Sauen 55 bis —, e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Der Auftrieb deckte den Bedarf theilweise nicht.

Abtrieb nach außerhalb vom 18. bis 24. August: 37 Schweine, 6 Kälber, 42 Hammel.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. August. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: N.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 53,30 nom.

Berlin, 25. August. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,10, loko 50er amtlich —,—.

London, 25. August. Wetter: Schön.

Berlin, 25. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,40
do. do. 3½%	102,30
do. do. 3%	95,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,80
Pom. Pfandb. 3½%	100,80
do. do. 3%	90,00
do. Neul. Pfd. 3½%	100,00
3% neuländ. Pfdbr.	90,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,10
do. 3%	90,50
Italienische Rente	92,90
do. 3% Eisb.-Obl.	59,50
Ungar. Goldrente	102,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,30
Serb. 4% 95er Rente	59,50
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,30
Rum. am. Rente 4%	93,30
Mexikan. 6% Goldr.	99,50
Oesterr. Banknoten	170,00
Russ. Bankn. Cassa	216,40
do. do. Ultimo	216,50
Gr. Russ. Zollcoup.	323,80
Franz. Banknoten	80,90
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	95,20
do. (100) 4%	92,00
do. (100) 4%	86,70
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	226,90
Stett. Vulc.-Prior.	227,75
Stett. Straßenbahn	184,00
Petersburg kurz	216,00
Warschau kurz	216,20

London kurz	204,00
London lang	203,15
Amsterdam kurz	169,00
Paris kurz	80,85
Belgien kurz	80,65
Berl. Dampfmühlen	132,60
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	112,00
„Union", Fabr. chem. Produkte	147,00
Varziner Papierfabr.	197,75
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	166,80
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,20
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,75
Stett. Stdtanl. 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disc.-Commandit	201,25
Berl. Handels-Ges.	167,40
Oesterr. Credit	226,40
Dynamite Trust	173,60
Bochumer Gußstahlf.	226,60
Laurahütte	210,30
Harpener	180,00
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	195,70
Dortmunder Union Littr. C.	100,30
Ostpreuß. Südbahn	96,40
Marienburg-Mlawka-bahn	90,00
Norddeutscher Lloyd	112,75
Lombarden	33,60
Franzosen	153,00
Luxemburg. Prince-Henribahn	106,25

Tendenz: Fest.

Paris, 24. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	24.	23.
3% Franz. Rente	103,60	103,57
5% Ital. Rente	92,65	92,45
Portugiesen	19,30	19,20
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	471,00
4% Rumänier	—,—	97,00
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	68,20	68,10
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	97,20	97,20
4% Serben	59,10	59,50
4% Spanier äußere Anleihe	41,80	41,00
Convert. Türken	23,40	23,37
Türkische Loose	111,00	111,50
4% türk. Pr.-Obligationen	482,00	485,00
Tabacs Ottom.	292,00	292,00
4% ungar. Goldrente	102,80	102,75
Meridional-Aktien	669,00	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	175,00	174,00
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	962,00	952,00
Banque ottomane	556,00	555,00
Credit Lyonnais	879,00	879,00
Debeers	647,00	648,00
Langl. Estrat.	83,00	83,00
Rio Tinto-Aktien	729,00	730,00
Robinson-Aktien	210,00	209,50
Suezkanal-Aktien	3718	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,00	207,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
do. auf Italien	6,87	7,25
do. auf London kurz	25,22	25,22
Cheque auf London	25,24	25,24
do. auf Madrid kurz	298,00	299,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	50,00	50,00
Privatdiskont	1 7/8	1 7/8

Hamburg, 24. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 32,25 G., per Dezember 33,00 G., per März 33,50 G., per Mai 33,75 G.

Hamburg, 24. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 9,45, per September 9,47½, per Oktober 9,52½, per Dezember 9,57½, per März 9,80, per Mai 9,90. — Behauptet.

Bremen, 24. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,45 B. Schmalz fest. Wilcox 28 Pf., Armour shield 28 Pf., Cudahy 29¼ Pf., Choice Grocery 29¼ Pf., White label 29¼ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 30 Pf. — Reis fest. — Kaffee fest. — Baumwolle ruhig. — Upland middl. loko 31¼ Pf.

Amsterdam, 24. August. Java-Kaffee good ordinary 37,25.

Amsterdam, 24. August. Bancazinn 44,12.

Amsterdam, 24. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 169,00, per März 167,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine behauptet, per Oktober 118,00, per März 114,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 23,87, per Mai —,—.

Antwerpen, 24. August, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,87 bez. u. B., per August 17,87 B., per September 18,00 B., per September-Dezember 18,25 B. Fest. Schmalz per August 67,75.

Paris, 24. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 22,45, per September 20,85, per September-Dezember 20,70, per November-Februar 20,60. Roggen fest, per August 12,25, per November-Februar 12,90. Mehl fest, per August 52,20, per September 46,60, per September-Dezember 45,00, per November-Februar 44,00. Rüböl matt, per August 54,00, per September 54,00, per September-Dezember 53,75, per Januar-April 54,00. Spiritus steig., per August 48,25, per September 46,00, per September-Dezember 42,00, per Januar-April 40,75.

Paris, 24. August. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 29,25 bis 29,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 30,12, per September 30,25, per Oktober-Januar 30,50, per Januar-April 31,12.

Havre, 24. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per August 39,25, per September 39,75, per Dezember 40,25. Behauptet.

London, 24. August. 96% Javazucker 11,87 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 5 d. fest.

London, 24. August. Chili-Kupfer 52 1/16, per drei Monate 52 5/16.

London, 24. August. Getreidemarkt. (Schluß.) Gerste mitunter fester, Stadtmehl 27½—34½ Sh. Uebrige Artikel ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen matter, Gerste fest aber ruhig, Mais ruhig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 16 190, Gerste —,—, Hafer 18 600 Quarters.

London, 24. August. An der Küste — Weizenladungen angeboten.

Glasgow, 24. August. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 5 d. Warrants Middlesborough III. 42 Sh. 9 d.

Newyork, 24. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 68,37. Mais per September 34,62.

Newyork, 24. August, Abends 6 Uhr.

	24.	23.
Baumwolle in Newyork	5,75	5,75
do. Lieferung per September	—,—	5,51
do. Lieferung per November	—,—	5,59
do. in Neworleans	5,37	5 7/16
Petroleum, raff. (in Cases)	7,15	7,15
Standard white in Newyork	6,50	6,50
do. in Philadelphia	6,45	6,45
Credit Calances at Oil City	100,00	100,00
Schmalz Western steam	5,40	5,37½
do. Rohe und Brothers	5,65	5,65
Zucker Fair refining Moscovados	3 13/16	3,75
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	75,00	75,50
per August	73,00	—,—
per September	68,00	68,50
per Dezember	66,00	66,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,37	6,25
per September	5,70	5,65
per November	5,85	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,30	3,30
Mais willig.		
per August	—,—	—,—
per September	34,37	34,62
per Dezember	34,37	34,87
Kupfer	12,37	12,25
Zinn	16,15	16,15
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

Chicago, 24. August.

	24.	23.
Weizen willig, per September	63,12	63,75
per Dezember	61,50	62,00
Mais behpt., per September	29,75	30,12
Pork per September	8,90	8,95
Speck short clear	5,62	5,62½

Wasserstand.

* **Stettin**, 25. August. Im Revier 5,42 Meter = 17' 3".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. August. Zu dem Präsidialgebäude des Reichstags wird, wie verlautet, im Oktober der Grundstein gelegt werden. Für diesen Zweck ist das gegenüber der Ostseite des Reichstagshauses am Reichstagsufer gelegene Grundstück angekauft worden. Das Plenum des Reichstags hatte in der letzten Tagung hierfür vorläufig 750 000 Mark bewilligt.

Prag, 25. August. Der slavische Katholikentag nahm eine Resolution an, in welcher die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes verlangt und gegen das moderne Theater sowie gegen den Hußkultus protestirt wird.

Pest, 25. August. Der „Magyar Hirlap" bringt eine abenteuerliche, von keiner Seite bestätigte Meldung von einer bestehenden Verschwörung von Oesterreichern und Ungarn, insbesondere der Slovenen und Ruthenen, welche den Zweck verfolgen will, auch in Ungarn eine föderalistische Umgestaltung der Verfassung anzubahnen. Als Mittelpunkt des Komplotts, welches angeblich in Karlsbad geschlossen wurde, wird Belgrad und Bukarest bezeichnet.

Amsterdam, 25. August. Die niederländische sozialdemokratische Partei hat in Folge der aussichtslosen antidynastischen Agitation auf die beabsichtigten Kundgebungen verzichtet und bleibt einfach der Feier fern.

Paris, 25. August. Major Esterhazy erschien gestern vor dem Untersuchungsrath. Die Mitglieder desselben beobachten vollständiges Stillschweigen über die stattgehabte Berathung.

Madrid, 25. August. Einer Blättermeldung zufolge zeigte sich im benachbarten San Carlos de la Rapita eine 20 Mann starke Karlistenbande. Ein anderer Bericht besagt, daß bei Hendaye eine Bande von 35 Karlisten verhaftet wurde.

Madrid, 25. August. Die Presse bespricht vielfach den von Kaiser Franz Josef bewirkten Ankauf der Villa des Don Carlos. Es handelt sich um das Schloß Frohsdorf. Man schließt aus dem Verkauf, daß Don Carlos sich in großer Geldverlegenheit befindet.

London, 25. August. „Daily Mail" versichert, daß General Augustin bei seiner Abreise von Hongkong nach Singapore den Arm nicht gebrochen habe.

Petersburg, 25. August. Das Eisenbahnministerium hat die Vorarbeiten für die demnächst zu erbauende Bahnlinie angeordnet, welche Lodz und Kalisch mit der deutschen Grenze verbinden soll. Die Strecke, welche 113 Kilometer lang ist, ist von strategischer und von kommerzieller Bedeutung.

Washington, 25. August. Die Auflösung der Flottentruppe wird mit der größten Beschleunigung betrieben. 12 Regimentern, darunter neun Infanterie-Regimenter, ist bereits die Mittheilung über die Auflösung zugegangen. Die kubanische Junta unterstützt nach Kräften die Amerikaner in ihrem Vorgehen, die Kubaner zu entwaffnen.

Manila, 25. August. Zwei amerikanische Transportschiffe mit Truppen sind in den Hafen von Manila eingelaufen.